



Anna Maria Mozart wurde von ihrem großen Bruder Amadeus „Nannerl“ genannt. Im Schulkonzert erzählte sie zur passenden Musik vom Leben ihres Bruders.
Foto: Christian Beier

Bergische Symphoniker bieten Geschichten und Kompositionen

Grundschüler erleben Mozart

Von Jutta Schreiber-Lenz

Mozart war schon als Kind so musikalisch begabt, dass er die Noten des zum Nachspiel verbotenen Vatikan-Chorstücks „Miserere“ kurzerhand aus dem Kopf niederschrieb. Statt der gefürchteten Bestrafung von offizieller Seite bekam er allerdings Lob und Anerkennung: Er wurde zum Ritter zum goldenen Sporn ernannt und durfte sich seines endgültigen Durchbruchs als Berühmtheit in der Musikwelt seiner Zeit sicher sein.

Diese Anekdote war der Schluss einer Reihe szenischer Darstellungen, die Michael Forster und Katharina Knees für die Bergischen Symphoniker auf die Bühne des Pina-Bausch-Theaters gebracht hatten. Am Pult stand derweil Stipendiatin Ina Stoertzenbach: Sie boten „Ach Wolferl!“ für Grundschüler – mit Geschichten und Kompositionen aus

Mozarts bewegter Kindheit. Die Darsteller malten mit verteilten Rollen ein farbiges Bild des eigenwilligen und frechen Kindes, das sich ständig dem Regelwerk widersetzte und zugleich musikalisch schon als Achtjähriger ein anerkanntes Genie war. Immer wieder eskortiert von den gerade thematisch und historisch passenden Mozart-Klängen, schafften es beide, die Grundschüler in den Sitzreihen vor ersten bis zum letzten Moment der Dreiviertelstunde zu faszinieren.

So gelang ein Schulkonzert der etwas anderen Art: Einerseits machte es neugierig auf den Menschen, den Komponisten, der vor über 300 Jahren gelebt hat und als Wunderkind Furor machte. Zugleich weckte und manifestierte es Freude an seiner Musik, die hauptsächlich quirlig-lebensfroh und verspielt daherkam, aber auch düstere und dunkle Momente zeichnete.

Die musikalische Schulstunde im Theater, die sowohl den Instrumentalisten unter der Leitung der diesjährigen Dirigatsstipendiatin Stoertzenbach, als auch Forster und Knees offensichtlich viel Spaß machte. Mit weißer Puderperücke und Volants-Krinoline als Mozarts Schwester Nannerl, las Knees eifrig imaginäre Brie-

fe ihres jüngeren Bruders von dessen erster Italienreise vor und suchte interessiert die beschriebenen Orte auf einer großen Landkarte.

Der mysteriöse Widersacher mahnt und warnt

Forster mit schwarzer Augenmaske, schwarzem Dreispitz und schwarzem Mantelumfang als mysteriöser Widersacher und Skeptiker mahnte mit gehobenem Zeigefinger vor zu viel Freigeist und einem bösen Ende.

Die beiden Protagonisten gaben spielerisch einen spannenden Eindruck in das Leben von Wolferl und setzten somit Stücken wie die kleine Nachtmusik sowie Melodien aus späteren Opern oder dem berühmten Requiem in einen gemeinsamen, unterhaltsamen Rahmen. Am Ende gab es viel Beifall von Schülern und den begleitenden Lehrern.

Hintergrund

Den Bergischen Symphonikern haben sich Musikerziehung auf die Fahne geschrieben. Nicht nur durch ihre Schulkonzerte, sondern auch durch angebotene Probenbesuche, Besuche in Schulklassen oder dem Konzert Rhapsody in School, bei dem ein bekannter Musiker zu Gast in eine Schule kommt.

Bauverein Gräfrath will weiter Wohnraum schaffen

Genossenschaft: Dividende geht in Investitionen und Sanierungen

Von Andreas Erdmann

Von einem „beachtlichen Jahresüberschuss“ sprach der Vorstandsvorsitzende des Bauvereins Gräfrath, Francesco Cinquegrani, auf der Mitgliederversammlung: Im Geschäftsjahr 2020 habe die Genossenschaft rund 506 000 Euro erwirtschaftet. „Nach allen Rückführungen verzeichnen wir einen Bilanzgewinn von knapp 53 000 Euro.“ Die Mitglieder stimmten daraufhin mit 74 zu acht Stimmen einem Vorstandsvorschlag zu: Der Gewinn wird nicht wie in anderen Jahren als Dividende an die Mitglieder ausgezahlt, sondern fließt in die Rücklagen zuzuführen. Cinquegrani: „Die Gelder werden dringend für bevorstehende Sanierungen und Investitionen benötigt.“

Denn trotz des erfreulichen Geschäftsberichts sei 2020 auch für den Bauverein ein Krisenjahr gewesen. „Wir bekamen die Auswirkungen von gleich drei Krisen zu spüren: der Corona-, der Klima- und Wohnungskrise.“ So habe die Coronakrise zu einem Baustoffmangel geführt, die Preise für Materialien seien in die

Höhe geschossen. Das schwere Unwetter im Juli – als Auswirkung der Klimakrise – habe bei Gebäuden des Bauvereins zu Schäden geführt. Enorme Trockenheit andererseits erzwang Baumfällungen. Zukünftig verlange der Klimawandel notwendige, aber auch kostenintensive Investitionen. So brauche man Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Sämtliche Häuser müssen bis 2045 energetisch saniert und klimaneutral umgebaut werden, hinzukomme die CO2-Steuer.

Die allgemeine Wohnungskrise schließlich treibe die Immobilienpreise in die Höhe. „Auf dem Markt explodieren die Mieten. Wohnungen sind zu Renditeobjekten geworden. Wir als Genossenschaft denken da anders: Bei uns ist Wohnen ein Grundrecht.“ So sind die Preise mit einer durchschnittlichen Kaltmiete von 6,09 Euro pro Quadratmeter beim Bauverein im Vergleich zum allgemeinen Wohnungsmarkt relativ niedrig.

Damit Wohnen auch zukünftig bezahlbar bleibt, ist der Bauverein jetzt der „Allianz für Wohnen“ beigetreten,

die sich derzeit in Solingen bildet. An Neubauteiligkeit des Vereins stand 2020 die Errichtung eines Garagenhofs mit sieben Stellplätzen am Bimerich auf dem Programm. Hinzu kamen Erneuerungen. An Häusern der Gartenstraße wurden 28 Balkone und sechs Garagen errichtet. Insgesamt unterhält der Bauverein derzeit 180 Häuser mit 656 Wohnungen, 161 Garagen und fünf Gewerbeobjekte. Die Mitgliederzahl ist leicht auf 1175 gestiegen.

Baugrundstück am Nümmener Feld im Blick

Für die Schaffung von neuem, bezahlbarem Wohnraum fehlt es an Grund. „Doch möglicherweise können wir von der Stadt ein Baugrundstück am Nümmener Feld erstehen. Dort ließen sich 7 Häuser mit 40 Wohnungen errichten. Die Verhandlungen laufen derzeit.“ Bei der Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat wurden Daniel Kaiser und Patrick Ditscheid als einstimmig wiedergewählt. Für die ausgeschiedene Sandra Esters wurde Stefan Schneider einstimmig gewählt.



Der Bauverein Gräfrath strebt Sanierungen und Investitionen an.
Foto: Christian Beier

ANZEIGEN

Woche des Sehens

Diese Sonderveröffentlichung wird präsentiert von

PULS
www.puls-gesundheitsmagazin.de

Motto: „Neue Einsichten – 8. bis 15. Oktober 2021“.

AUGENANALYSE

Wir sind die Fachleute für Ihr gutes Sehen.

Viele Sinneseindrücke erhalten wir durch das Sehen, deshalb bieten wir Ihnen eine Augenanalyse³⁾, das sogenannte Augenscreening, an. Visionix ist das neueste Instrument in der Augenanalyse.

Die Messungen dauern gerade mal 90 Sekunden und sind präziser als je zuvor. Wir erhalten in kurzer Zeit ein sehr genaues und komplettes Bild ihrer Augen. So können wir Ihre Brillengläser noch exakter anpassen. Ein weiteres Ziel dieser Messungen ist das Erkennen von Unregelmäßigkeiten oder krankhaften Veränderungen.

Unsere Messungen:

- ✓ Messung des Augennendruckes (Ersetzt nicht den Besuch beim Augenarzt)
- ✓ Messung der Hornhautdicke
- ✓ Katarakt-Früherkennung (Grauer Star)
- ✓ Glaukom-Früherkennung (Grüner Star)
- ✓ Hornhaut-Analyse
- ✓ Messung von Abbildungsfehlern
- ✓ Messung des Tagsehens und des Nachtsehens
- ✓ Messung der Blendempfindlichkeit

EINFÜHRUNGSPREIS
29 €
STATT 49 €

3) Es handelt sich nicht um eine Diagnose, sondern um eine medizinische Empfehlung. Die Diagnose aus der Analyse unterliegt allein der Kompetenz des Augenarztes.

JANNASCH
OPTIK
BISMARCKSTR. 106 • REMSCHEID
KÖLNER STR. 10 • WERMELSKIRCHEN
TELEFON: 021 91-38300

Kindern eine Zukunft geben.
Jetzt und hier.
www.kindern-eine-zukunft.de

Neukonzept
Erziehungsberatung

Einladung zu einem

Informations-Nachmittag

Gründer- und Technologiezentrum (GuT)
Grünwalder Straße 29, Solingen-Zentrum

Wie funktioniert das mit dem Grauen Star?
Mittwoch, 13.10.21, 14 Uhr

AMD Makuladegeneration
Symptome - Diagnose - Therapie
Mittwoch, 13.10.21, 16 Uhr

Für: Betroffene, Angehörige, Interessierte

Bitte beachten Sie die 3G-Regel und respektieren Sie die AHA-Formeln sowie die aktuellen Corona-Regeln für Indoor-Veranstaltungen.

Corona-bedingt bitten wir um vorherige Registrierung, per Tel.: 0212-2 508 960 oder per E-Mail: info@augenarzt-solingen.de



AUGENÄRZTE
KÖLNER HÖFE



AUGEN-OP
KÖLNER HÖFE

Diese Sonderveröffentlichung finden Sie auch auf **solinger-tageblatt.de**

ST solinger-tageblatt.de



Nach der OP ohne Brille auskommen?

Grauer Star wird operiert

- dpa/tmn - Zwar können Brillen und Kontaktlinsen den Sehverlust für einige Zeit ausgleichen: Ursächlich behandeln lässt sich die Augenerkrankung Grauer Star aber nur durch eine Operation. Dabei wird die trübe Augenlinse entfernt und durch eine künstliche Linse ersetzt.

Dennoch kann es sein, dass man nach dem Eingriff weiterhin eine Sehhilfe benötigt. Darauf macht die Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft (DOG) aufmerksam. Der Grund dafür: Die gesetzliche Krankenversicherung zahlt in der Regel nur für die Implantation einer Einstärkenlinse. Die bildet eine Entfernung scharf ab. Meist wählen Patientinnen und Patienten laut DOG hier die Fernsicht. Für alle anderen Abstände müssen sie auch nach der OP eine Brille oder Kontaktlinsen tragen.

Kräftige Zuzahlung

Wer gar nicht mehr oder zumindest weniger häufig auf Sehhilfen angewiesen sein möchte, kann bestimmte Sonderlinsen auswählen, muss dafür aber selbst aufkommen. Pro Linse und Auge liegt die Zuzahlung nach Expertenangaben zwischen 200 und 1500 Euro. So gibt es zum Beispiel



Geht es nach dem Eingriff auch ohne Brille? Foto: Christin Klose/dpa-tmn

verschiedene Mehrstärkenlinsen, die ein Sehen in unterschiedlichen Entfernungen ermöglichen. Jedoch müssen für ihren Einsatz die Voraussetzungen beim Patienten stimmen.

„Mehrstärkenlinsen kommen nur infrage, wenn das Auge – abgesehen vom Grauen Star – ansonsten gesund und nicht etwa durch altersabhängige Makuladegeneration oder den Grünen Star vorgeschädigt ist“, sagt DOG-Expertin Prof. Anja Liefeld. Sie ist Chefärztin der Klinik für Augenheilkunde am Ernst von Bergmann Klinikum in Potsdam.

Was soll die Linse leisten?

Solche Linsen seien immer ein Kompromiss, so Liefeld. Das Lesen eines Buches etwa sei mit ihnen nur bei guter Be-

leuchtung möglich und nicht bei Kerzenschein. Das Kontrastsehen sei weniger ausgeprägt. Bei Dunkelheit ist die Licht- und Blendempfindlichkeit höher. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen mit Grauem Star vor der OP mit ihrer Ärztin oder ihrem Arzt klären: Was soll die eingesetzte Linse leisten?

Möchten sie generell ohne Brille oder Kontaktlinsen auskommen oder nur bei bestimmten Anlässen? Der Graue Star, auch Katarakt genannt, entwickelt sich meist ab dem 50. Lebensjahr. Die Augenlinse trübt langsam ein und das Sehvermögen lässt nach. Nach Angaben der DOG werden in Deutschland jedes Jahr rund 800 000 Grauer-Star-Operationen vorgenommen.